

Erst Müll sammeln, dann paddeln

Von Patricia Chadde

Saisonstart der Kanuten auf der Leine mit 240 Teilnehmern /
Vereine wünschen sich bessere Einstiegsmöglichkeiten in die Boote



Gut gelaunt und umfassend ausgestattet starten sie in die Saison: Marion Friebe und Werner Anten aus Hildesheim verfügen über Kamera, Karte und Kondition. Foto: Patricia Chadde

Neustadt. Wie sieht der Saisonstart bei Kanuten aus? Schön bunt. Zur Leine-Frühlingsfahrt kamen am Sonntag ab 9 Uhr rund 240 Teilnehmer aus der Region Hannover ans Neustädter Leine-Ufer. Auch Wassersportler aus Göttingen, Hildesheim, Lübeck und dem Ruhrgebiet fanden sich ein, und nutzten den provisorischen Einstieg aus Holzpaletten, um ihre Boote in Höhe des Freizeitheims zu Wasser zu lassen.

Ein Leistungssportler ist besonders flink unterwegs. Blitzschnell hat er seinen Einer im Wasser und paddelt drauflos. Die 51,5 Kilometer lange Strecke bis Hodenhagen wolle er in drei Stunden schaffen, lässt er Rainer Börke vom Organisationsteam wissen. Rückenwind und schnelle, hochwasserbedingte Strömung ließen sein Vorhaben realistisch erscheinen, er kam auf rund 16 Kilometer pro Stunde.

Börke ist im Vorstand der Kanusportgemeinschaft Neustadt/Leine, die wieder gemeinsam mit dem Kanu-Club Steinhuder Meer die beliebte Leine-Frühlingsfahrt organisiert hat. Bevor die Wasserwanderer an den Start gingen, hatten zahlreiche Vereinsmitglieder am Sonnabend die Marschwiese von Unrat befreit, den zum Teil das Hochwasser angespült hatte. „Unglaublich, was an Flaschen und Plastikmüll zusammen kam“, berichtete Sammler Fritz Dreyer und zeigt auf den prall gefüllten rosa Sack.

„Wir werden ignoriert“

„Außerdem mussten noch provisorischen Einstiege aus Holzpaletten gebaut werden“, sagte Börke. Umweltschutz und Einstiegsmöglichkeiten bleiben die beiden zentralen Themen, die Wassersportler an der Leine bewegen. Denn die Kanuten wünschen sich schon lange eine professionelle Möglichkeit zum Ein- und Ausstieg an der Leine. „Wir sprechen seit Jahrzehnten mit den führenden Politikern. Aber da wir im Stadtbild beinahe unsichtbar sind, jedenfalls im Gegensatz zu Schützen oder Fußballern, werden wir ignoriert“, klagte Börke. Von seinen Touren in anderen Bundesländern weiß er, dass dort Wassersportler eine andere Lobby haben. „In Hessen gibt es an den Gewässern ganz selbstverständlich Ein- und Ausstiege in regelmäßigen Abständen.“

Rückenwind und Sonnenstrahlen

Thomas Gleitz paddelte aus Trainingsgründen gelegentlich stromaufwärts. Am Sonntag freute er sich über Rückenwind und zarte Sonnenstrahlen. Er kennt und schätzt die Leine. „Hinter jeder Flussbiegung wartet eine andere Überraschung“. Vor allem die Biber veränderten das Landschaftsbild. „Beinahe jeder Baumstamm in Ufernähe ist angenagt. Manchmal fallen sie auch ein Exemplar, was dann quer im Flussbett liegt“, sagte der Wunstorfer.

Fliegender Start nennt sich das Verfahren, bei dem die Boote nach und nach zu Wasser gelassen werden. Die Kurzstrecke endete schon nach 11,5 Kilometern in Basse. Wer im Training war, schaffte sogar die 51,5 Kilometer bis Hodenhagen.

Teilnehmer Edgar Scholz blickte sogar auf 430 gepaddelte Kilometer zurück. Am 5. Mai 2019 machte er auf seiner Kanutour für saubere Gewässer in Niedersachsen und Bremen Station in Neustadt. „Ich habe die Wasserqualität und die Flussufer von Leine, Aller, Weser und Unterweser bis zum Wattenmeer dokumentiert“, berichtet er. „STINKTour 2019“, hat er das Unternehmen betitelt. Im April will er dazu in Neustadt einen Vortrag halten. Die Umstehenden hörten eine Weile interessiert zu, aber dann siegte die Ungeduld und sie stiegen ins Boot. Wer Glück hatte, entdeckte sogar Eisvögel am Flussufer.